

Vater: So wächst mit der Übung die Kraft. Auch ich war un-  
erfahren und schwach. Aber was man mir auftrug, übernahm ich mit  
Freuden. Bald war es mir leicht, auch Schweres zu vollbringen; denn  
die Beharrlichkeit erleichtert die Last. Allmählich wächst die Kraft  
durch die Last, bis diese uns leicht und bequem wird. Bald nehmen  
wir zu der einen die andre, und zuletzt wird uns die Beschwerde zur  
Freude; denn das erhöhte Selbstgefühl erzeugt innere Zufriedenheit.  
Über beide aber geht die Liebe, die uns für die beseelt, mit denen uns  
der Himmel verbunden hat, und durch ihre Hilfe vermögen wir bald zu  
vollbringen, was der leblose Magnet nicht vermag.

Da erkannte der Knabe das Gleichnis und blickte ermuntert zu dem  
Vater empor. Der aber legte seine Rechte auf des Kindes Haupt und  
sagte: „Fortan wirst du den Magnet nicht ohne Nutzen betrachten.“

Agnes Franz.

## 6. Beharrlichkeit führt zum Ziele.

*Demosthenes war der größte Redner unter den Griechen. Er  
verlor seinen Vater, als er kaum 7 Jahre alt war. Als Knabe  
hörte er einst einen Redner und war ganz entzückt von der  
schönen Rede. Er faßte sogleich den Entschluß, auch einmal ein  
solcher Redner zu werden. Von der Zeit an nahm er an keinem  
Spiele mehr teil, sondern alle Zeit verwandte er auf Lesen, Schreiben  
und Sprechen. Als er erwachsen war und eine schöne Rede aus-  
gearbeitet hatte, hielt er diese vor dem versammelten Volke. Aber  
er wurde ausgepiffen, und alle Mühe schien vergeblich gewesen zu  
sein. Betrübt schlich er nach Hause. Ein Freund aber ermunterte  
ihn zu einem zweiten Versuche. Diesmal arbeitete er viel sorgfältiger  
und übte die Rede geläufiger ein. Aber ach! er wurde wieder aus-  
gelacht. Das Gesicht in seinen Mantel hüllend, ging er wie vernichtet  
nach Hause. Darauf besuchte ihn ein anderer Freund und machte  
ihn aufmerksam auf seine Fehler beim Reden. Demosthenes hatte  
aber als Redner drei Hauptfehler: erstlich sprach er zu leise, weil  
er eine schwache Brust hatte; dann sprach er undeutlich, denn  
einige Laute konnte er gar nicht hervorbringen, z. B. das R; end-  
lich hatte er die üble Gewohnheit, mit der Achsel zu zucken, so  
oft er einen Satz ausgesprochen hatte. Wie sollte er aber solchen  
Gebrechen abhelfen? Demosthenes verzweifelte nicht. Was der  
Mensch will, das kann er. — Um seine Brust zu stärken, ging  
er täglich die steilsten Berge hinan; oder er trat an das Ufer des  
Meeres, wogen ein großes Gebrause machten, und suchte mit*